

- Beispielhafter Auszug aus der digitalisierten Fassung im Format PDF -

# Beyträge zur Naturgeschichte.

---

Franz von Paula Schrank

Die Digitalisierung dieses Werkes erfolgte im Rahmen des Projektes BioLib ([www.BioLib.de](http://www.BioLib.de)).

Die Bilddateien wurden im Rahmen des Projektes Virtuelle Fachbibliothek Biologie (ViFaBio) durch die [Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg \(Frankfurt am Main\)](#) in das Format PDF überführt, archiviert und zugänglich gemacht.

Beiträge  
zur  
Naturgeschichte.

---

Von  
Franz von Paula Schrank  
Weltpriester.



Mit sieben von dem Verfasser selbst gezeichneten, und in  
Kupfer gestochenen Tabellen.

---

Mugsburg,  
verlegt von den Gebrüdern Veith.

---

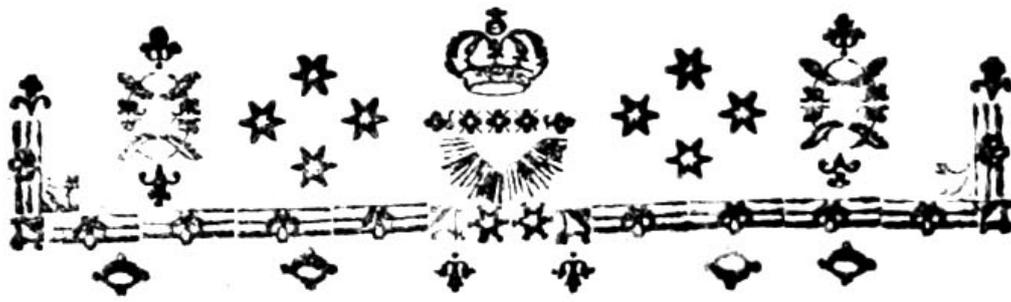
1776.

24/021'

Mein Schöpfer! wie so wunderschön  
Ist hier der Erdkreis anzusehn!  
Von wie viel Farben, und Figuren  
Seh ich hier schöne Creaturen!

— — — — —  
Mein Auge sieht sich müd' und matt  
An allen Wundern, doch nicht satt.

Brockes ird. Vergn.



## V o r r e d e .

Daß es Naturalien geben könne, und daß es derer in Menge geben könne, und wirklich gebe, die noch niemand beschrieben hat, ist eine ausgemachte Wahrheit. Die Naturgeschichte der verschiedenen Länder, ich sage nicht, des Erdbodens, selbst die Naturgeschichte verschiedener Länder Europens ist so nicht bearbeitet worden, daß sie nicht dem, der sich die Mühe nimmt, sie aus dem Buche der Natur selbst zu studieren, zu einer reichen Nachlese Stoffes genug darbiethen sollte.

Seit meiner ersten Jugend begierig, die Schätze der Natur, die sie über den Erdboden ausbreitet, zu kennen, ließ ich mirs seit einigen Jahren vorzüglich angelegen seyn, die aufstoßenden Naturalien der Dörter, in denen ich mich aufhielt, zu sammeln, und mich mit der Gegend, die im Kreise herumlag, bekannt zu machen. Ich schmeichle mir bey dieser Gelegenheit manches gefunden zu haben, das Oesterreich allein, oder wenigstens vorzüglich eigen ist.

## Vorrede.

Weil wir noch keine österreichische Fauna haben, so war es besonders leicht, daß manche Geschöpfe, die in ein solches Werk gehörten (denn das Pflanzen- und Mineralreich haben verdienstvolle Männer \* so bearbeitet, daß es schwer fallen sollte, einen Nachtrag zu machen) bisher auswärtigen Naturforschern unbekannt bleiben mußten.

Ich glaube also nicht zu viel gewaget zu haben, da ich es unternahm, einerseits die Insekten und Würmer, die meines Wissens noch niemand beschrieben hat, anzuzeigen, und zu beschreiben: anderntheils von jenen Arten Würmer und Insekten, die zwar schon in einem oder dem andern Verzeichnisse stehen, aber bey alle dem keine ausführliche Beschreibung erhalten haben, eine Nachlese zu machen.

Ich habe auch einen Versuch gemacht, die Naturgeschichte zweyer Geschlechter von Insekten, die sich ebensowohl durch ihre Kleinheit, als durch die Verachtung auszeichnen, die sie sich bey Leuten zugezogen haben, die die Natur nicht mit dem Auge eines Philosophen betrachten, stückweise zu liefern. Wir sind bisher immer zu lange bey den bunten Farben der Schmetz-

\* Die Herren Professoren Jaquin, Franz, Voda u. a. m.

## Vorrede.

Schmetterlinge stehen geblieben, und haben darüber, ziemlich unphilosophisch, der übrigen Insekten fast gänzlich vergessen. Ist es demnach ein Wunder, wenn die dritte Ordnung der Insekten, die die Schmetterlinge enthält, bennabe ein Viertel von der gesammten Anzahl aller Insekten aus den sieben Ordnungen ausmacht? \* Und bey alle dem gesteht der Ritter von Linnee sehr offenherzig, es wären ihm noch recht viele Schmetterlinge sowohl in der Natur als aus Abbildungen bekannt, die nicht in seinem Systeme stünden.\*\* Daß er Recht haben müsse, bezeugen alle österreichischen Sammlungen dieser Gattung.

Dieses Werkchen schließet eine botanische Abhandlung in Form eines Briefes, über einige Pflanzen, die im Natursysteme sowohl, als in den Speciebus Plantarum des gedachten verdienstvollen Ritters als besondere Arten angegeben werden, und gleichwohl bloße Spielarten zu seyn scheinen.

( 3

Jch

\* Die sämmtliche Anzahl der Insekten im Natursysteme macht beykäufig 2888, davon sind 780 Schmetterlinge. In der Fauna machen sie fast den dritten Theil aus; denn da die gesammte Anzahl beykäufig 1190 ist, so sind der Schmetterlinge allein über 420.

\*\* *Omittere coactus plurimas species paganarum (Phalænarum), nec non minutissimarum, facie, etiam auctorum picturis, notas, sed mihi aptis verbis non distinguendas. Syst. Nat. Tom. 1. Part. II. pag. 857.*

## Vorrede.

Ich weiß aber bey alle dem nicht, ob ich von den Naturforschern durch diese meine Unternehmung Dank verdiene. Je nun! Der Schritt ist einmal gemacht. Sollte ich das Unglück zu mißfallen haben, so mag wohl dieser erste Versuch auch der letzte seyn.

Sollte ich etwas für meine Entdeckung ausgegeben haben, das schon anderwärtig bekannt ist, so bitte ich meine Leser, dieses mir für keinen gelehrten Diebstahl, die heute so sehr Sitte sind, auszurechnen. Ich habe die mir bekannten Bücher fleißig zu Rathe gezogen, so viel ich ihrer habhaft werden konnte; es war aber allerdings unmöglich, sowohl alle Bücher, die von Gegenständen aus der Naturgeschichte handeln, nachzusehen, als sie auch nur zu kennen. Und ich bin der Meinung, es sey die Zeit allemal besser angewendet, wenn man die Natur befraget, wie sie es haben will, als wenn man ängstliche Durchsuchungen in Bibliotheken anstellet, ob das Geheimniß, das mir die Natur enthüllet hat, nur noch bis ist mir allein enthüllet sey.

Leztlich wollen mich meine Leser der aufstößenden Druckfehler halben entschuldigen. Die Entfernung des Druckortes ließ es nicht zu, daß ich die Correctur selber übernehmen konnte.

# Verzeichniß

## der Schriftsteller,

derer in diesem Werke Erwähnung geschieht, oder  
derer man sich sonst dabey bedienet hat.

Baeker (Heinr.) Beyträge zu nütlichem und vergnügendem  
Gebrauche, und Verbesserung des Microscopii. 8. Augsb.  
1754.

Beckmann, Anfangsgründe der Naturlehre. 8.

Bonnet, Considerations sur les corps organisés. 8. *Amsterd.*

Clusii (Car.) Historia rariorum Plantarum per Pannoniam,  
Austriam &c. observatarum. *Antw.* 1583. †

Dieterich, Pflanzenreich nach dem System des Herrn von Linn-  
nee. gr. 8. *Frankf.* 1770.

Erleben (Jo. Christ. Volkf.) Anfangsgründe der Naturges-  
schichte. 8. *Göttingen und Gotha.* 1768.

Frisch (Jo. Leonh.) Beschreibung von allerley Insekten in  
Deutschland. 4. *Berlin.* 1766.

Geer (Ch. de) Memoires pour servir à l'Histoire des Inse-  
ctes. gr. 4. *Stockholm.* 1752.

Hasselquist (Fried.) Reise nach Palästina in den Jahren 1747.  
bis 1752. *Wien.*

Handbuch der Natur. 4. Theile. gr. 8. *Regensb.*

Linnæi (Car.) Fauna Suecica. Edit. I. 8. *Stockholm.*

-- -- -- Fauna Suecica. Edit. II. 8. *Stockholm.*

-- -- -- Species Plantarum. Edit. III. 8. *Vindobon.*

-- -- -- Systema Naturæ. Edit. XIII. 8. *Vindobon.*

Müller, linneisches Natursystem. 8. *Erlang.*

Pallas (P. S.) Spicilegia zoologica. *Berol.* Fascic. I — X.  
4. maj.

-- -- -- Elencus Zoophytorum. 8. *Hagæ Comitum.*  
1766.

Poda (Nic.) e S. J. Insecta Musæi Græcenfis. 8. *Græc.*

Redi, Opuscula physiologica. 12. *Amstel.* †

Renger, die um Danzig wildwachsende Pflanzen nach ihren  
Geschlechtscheilen beschrieben. 8. *Danzig.* 1768.

Rösel (Jo. Aug.) von Rosenhof, monastische Insektenbelustig-  
ungen. 4. *Nürnberg.*

Schäffer (Dr. Jac. Chr.) *Abhandlungen von Insekten.* gr. 4.  
Regensb. 1764.

Schæffer (Dr. Jac. Chr.) *Icones Insectorum circa Ratisbonam  
indigenorum.* 4. maj. *Ratisb.* 1767.

Schiffermiller, *Versuch eines Farbensystems.* gr. 4. Wien.

Scopoli (Jo. Ant.) *Flora Carniolica, exhibens Plantas Car-  
niolæ indigenas.* 8. *Viennæ.* 1760.

Tabernamontani (Jac. Theod.) *Kräuterbuch.* fol.

\* \*

\*

*Abhandlungen der königlich-schwedischen Akademie der Wissens-  
schaften, aus der Naturlehre, Haushaltungskunst und  
Mechanik.* 8. Hamb.

*Histoire de l'Academie royale des Sciences, avec les Me-  
moires.* 12. *Amst.*





# I. Abhandlung.

## Beschreibung einer Mücke.

*Tipula alis fuscis, maculis tribus, fasciisque  
duabus albis.*

Tab. 1. Fig. 1. 2. und A.

**E**in Naturkündiger, der nur Schmetterlinge betrach-  
tet, glaubet ganz gewiß, der Puppenstand, da das  
Thier die Larvenhaut wegwirft, und in seiner künftigen  
Gestalt, jedoch mit unbeweglichen Scheiden an Flü-  
geln und Füßen erscheint, sey eben derselbe Stand des In-  
sektes, wo es in einer vollkommenen Unthätigkeit sich er-  
hält, ohne sich eine andere Bewegung geben zu können,  
als daß es den Unterleib nach beyden Seiten stärker oder  
schwächer schlage, um dadurch die furchtsamen Feinde ab-  
zutreiben, gerade so, wie die Pferde mit ihrem Schweife  
nach beyden Seiten schlagen, ohne dabey einen Tritt zu  
thun. Es ist kein Zweifel, daß dieses der betrübteste Zu-  
stand des Insektes seyn müsse. Ohne Gegenwehre, ohne  
Mittel zur Flucht liegen sie da, um von dem elendsten  
Käfer ungestraft aufgefressen zu werden. Aber sorgen wir  
für sie nicht: die Natur hat für die meisten dieser Thier-  
chen mehr Sorgfalt getragen, als man sich wohl einfallen  
läßt. Sie hat ein jedes eigene Kunstgriffe gelehret, das  
durch sie vielleicht in diesem dem Ansehen nach hilflosen  
Stand sicherer sind, als nachdem sie ihre vollkommene  
Gestalt erhalten haben. Die Raupen, die sich ein reus-  
spenförmiges Gehäuse spinnen, sind bekannt. Die soge-  
nannte *Binula*, die sich in Holz vergräbt, scheint noch  
besser daran zu seyn.

Wer hätte aber gedacht, daß es Insekten gäbe, die  
diesem Zustande, da sie eben eine Puppe im engsten Ver-

stande sind, ihren Feinden durch die Flucht entgehen können? Und doch ist dieses gerade der Fall, den ich hier erzählen will.

Mir ist das Insekt, dessen Beschreibung ich in Gegenwart liefere, in seiner Larvenhaut nicht bekannt; vielleicht ist es jene Made, die im vierten Theile des Handbuchs der Natur nach einer ungemeinen Vergrößerung, aber ein Bischen zu zierlich abgezeichnet ist. Man findet sie daselbst auf der ersten Tafel, Fig. 6. Ich habe es verschiedene male versucht, diese Würmer in ihren Verwandlungen zu belauschen; aber nachdem sie ein gewisses Alter erreicht hatten, starben sie mir alle weg.

Die Puppe ist auf der ersten Tafel Fig. 1. abgebildet, aber namhaft vergrößert. In ihrem natürlichen Zustande ist sie etwa von der Größe einer Blattmottenpuppe. a, a sind die Fühlhörnerscheiden, die beweglich sind, aber von dem Insekte nicht leicht bewegt werden.

Besonders ist der Schwanz merkwürdig. Bei b sitzt ein kleines erhabenes Drüschchen, das in der Mitte eine Spalte hat. Mir scheint, dieß sey der Ort des Steißes. Gleich hinter diesem Gliede sitzen zwei eiförmige Lanzetblätter (c, c.), die etwas dunkeler von Farbe sind. Hinter diesen, oder vielmehr unter diesen, sitzen zwei andere Blätter von eben der Gestalt, aber viel größer, (de, de) auf der äußern Seite stark mit Haaren besetzt. Auch ist die ganze Stelle um das Glied b sehr haarig.

Diese Blätter sind wahre Flossen, derer sich die Puppe bedienet, eben so schnell im Wasser herum zu schwimmen, als es immer die Larve thun konnte. Sie geht damit so zu Werke: Die Flossen sind so angebracht, daß ihre Flächen auf die Seiten der Puppe senkrecht, mithin auf den Rücken und Bauch (ff) waagrecht zu stehen kommen. Der große körperliche Inhalt der Puppe, in Ansehung ihrer Masse, hält sie ordentlicher Weise an des Wassers Oberfläche. Will sie sich von hier wegbegeben, so schlägt sie die Flossen (de, de) auf die Brust; sogleich sinket sie, im

... und die nächsten 10 Seiten ...  
... and the next 10 pages ...

decken nimmt; der Bau ist wie bey dem Feldglanzkäfer. (*Cicind. campestris* Lin.) Es mag übrigens diese Art wohl eine der schönsten ihres Geschlechtes seyn.

Die Oberlippe ist gelb; der Kopf, Rückenschild, und die Flügeldecken sind schön lebhaft grün, letztere mit einem schmalen goldenen Rande eingefast. Auf jeglicher derselben sind drey weisse Pünktchen, alle unter der Mitte, und eines, das kaum sichtbar ist, näher am Grunde. Wann das Insekt noch im Leben ist, spielen sie wie Silber. Noch ein Punkt, der aber schwärzlich ist, ist auf jeglicher Flügeldecke angebracht. Untenher ist der Kopf, die Brust, der Grund des Rumpfes, die Schenkel der Füße, die ersten drey Glieder der Fühlhörner feuerroth und übergoldet. Das Vaterland ist Oberösterreich; der Wohnort sind sandigte Auen.

## §. 18.

## Wellenförmig gemalter Wasserkäfer.

*Dytiscus undulatus*. *D. antennis setaceis, niger; elytris ad basin fascia undulata interrupta ferruginea.*

**Beschreibung.** Er hat die Größe eines Melonenzernes, ist ziemlich gewölbet, glatt, und glänzend schwarz. Der Kopf und die Seiten des Rückenschildes sind rothbraun (*testacea*). Die Füße, und borstenförmigen Fühlhörner sind es ebenfalls. Neben dem Grunde der Flügeldecken schlängelt sich eine wellenförmige schmale rostfärbigte Binde von dem äußern Rande gegen den innern zu, den sie aber nicht berührt. Sonst gehet noch eine andere Linie von eben der Farbe neben dem äußern Rande, mit einer kleinen Wendung nach innen zu, herab; geht aber nur bis beyläufig über die Mitte der Flügeldecke, und dann höret sie auf.

Es wohnet dieses Insekt um Einz in einem stehenden Wasser, das aber von Zeit zu Zeit durch den Eintritt der Donau erneuet wird.

## §. 19.

## Ungarischer Maywurm.

*Meloe hungarus.* *M. opterus, ater, lævis, thoracis basi, elytrorumque margine interiori ferrugineis.*

**Beschreibung.** Er ist in allen Stücken dem gemeinen blaulicht schwarzen Maywurme (*Meloe proscarabæus* Lin.) ähnlich, nur daß er am ganzen Körper glänzend schwarz, und ohne den höckerichten Erhabenheiten ist, die jener auf den Flügeldecken, dem Rückenschilde, und dem Kopfe hat. Die Flügeldecken haben auf der innern Seite eine brandgelbe Einfassung, und eine gleichfärbigte schmale Binde läuft vornen am Rückenschilde nach der Quere.

Ich habe ihn in den Gärten um Tyrnau in Hungarn häufig gefunden; und ich bin versichert, daß es eine besondere Art ist: denn ich habe beyde Geschlechter davon zur Genüge gefunden. Er fraß so gut als der blaulichte Maywurm das Schellkraut (*Chelidon. majus*) ab, mit dessen gelber Milch sein Saft, den er durch alle Fugen bey der geringsten Berührung hervortreten läßt, so viele Aehnlichkeit hat. Sowohl diese Art, als den gemeinen Maywurm sah ich oft mit einer Art von Ohnmacht befallen werden.

## §. 20.

## Wienerischer Maywurm.

*Meloe viennensis.* *M. apterus, lævis, ater unicolor.*

**Beschreibung.** Diese Art ist mehr denn um die Hälfte kleiner als die vorige, ihr aber vollkommen ähnlich, nur daß der brandgelbe Saum und der gleichfärbigte Querstreif des Rückenschildes nicht da sind. In den wienerischen Gärten habe ich diese Art öfters gefunden.

Aus diesem erhellet, daß man den linneeischen Namen, den er dem gemeinen Maywurme giebt, etwas verändern müsse. Man könnte die Kennzeichen der ersten Fa-

mitte dieses Geschlechts, die Flügeldecken ohne Flügel hat, vielleicht so ansehen:

1. *Meloe proscarabæus.* *M. apterus niger* (S. violaceus), elytris, thorace, capiteque punctis elevatis. Anmerk. Diese Art leidet viele Abänderungen: in Hungarn habe ich so große gefunden, als ein Schrötter seyn mag. Sie waren nur wenig bläulich, und auch dieses vergienq nach dem Tode. Nahe um Linz ist diese Art klein, aber schön venelblau; in weiter entlegenen Gegenden ist sie wieder groß.
2. *Meloe viennensis.* *M. apterus, lævis, ater unicolor.*
3. *Meloe hungarus.* *M. apterus, lævis, thoracis basi, elytrarumque margine interiori ferrugineis.*
4. *Meloe majalis.* *M. apterus, segmentis dorsalibus abdominis rubris.* Lin. S. N. Gen. 215. sp. 2.

## §. 21.

## Großaugiger Raubkäfer.

*Staphylinus buphthalmos.* S. niger, immaculatus, oculis magnis exsertis.

**Beschreibung.** Er unterscheidet sich von dem zweifleckigen durch nichts anders, als den Abgang der Flecken. Kann der Unterschied zwischen oraniengelb und rostfarben zwei verschiedene Arten machen, warum sollte es die Gegenwart und Abwesenheit gewisser Flecken nicht auch thun können? Ich will es aber gleichwohl nicht hartnäckig behaupten, daß die gegenwärtige Art, obwohl man sie oft findet, von dem zweifleckigen Raubkäfer (*Staph. biguttatus*) wesentlich unterschieden sey.

S. 22.

## Unbedeckte Feldschabe.

*Blatta anelytra*. *B. elytris alæformibus venosoreticulatis.*

**Beschreibung.** Ich habe dieses Insekt zweymal auf den Bergen von Bulgarn, einer oberösterreichischen Herrschaft ohnweit Linz, im Mayen gefangen. Es fliegt, wie eine Frühlingsfliege, und der Bau ihrer Flügel ist bey nahe eben derselbige.

Das Insekt ist ohngefähr einen Viertelzoll lang; der Rückenschild ist schwarz, und hat einen rostfärbigten Rand. Die borstenähnlichen Fühlhörner sind länger als der Leib. Der Flügel sind zwey Paar; denn die eigentlichen Flügeldecken sind bey diesem Insekte wahre Flügel; sie sehen einander in allem gleich, nur daß die untern ruhig, die obern rostfärbig sind. Der nach unten zu gebogene Kopf, und die Schwanzlappen beweisen die Richtigkeit des Geschlechtes.

Ich glaube nicht, daß ich der Erfinder dieses Insektes sey: denn mir scheint, ich habe es unter den vortreflichen Abbildungen der regensburgischen Insekten des Herrn Dr. Schäffers gesehen, welches Buch ich aber nicht bey Handen habe.

S. 23.

## Doppeltgürtelige Feldheime.

*Cicada bifasciata*. *C. nigra; pedibus pallidis; oculorum basi alba; alis hyalinis, fasciis subtribus nigris.*

**Beschreibung.** Sie ist so groß, als eine Wanze, am ganzen Leibe schwarz, ausser daß die Augen auf einem weißen Grunde stehen, und die Füße blaß hornfärbig sind. Die Lippe hat einen aufstehenden Rückrad. Die Oberflügel sind durchsichtig, wie Wasser, doch laufen die Quere durch drey Binden, eine am Grunde, die nicht vollständig ist, eine in der Mitte, und eine an den Spitzen, die voll-

ständiger sind. Sie gehen alle drey nicht in einem Stücke fort, sondern bestehen vielmehr aus schwärzlichen Flecken.

Die Heimath ist Einz, und die umliegenden Wiesen. Sie hüpfet.

Ich nenne sie nur die doppelgürtlige, weil man die Binde am Grunde nicht sobald gewahr wird, als die übrigen zwey.

## S. 24.

## Fensterscheibenartige Feldheime.

*Cicada fenestrata.* C. fusca, subtus flava; alis hyalinis, apice nervis nigris fenestratis.

**Beschreibung.** Sie hat die Größe der doppelgürteligen Feldheime; der Farbenach ist sie oben schmutzig braun; unten aber schön schwefelgelb. Die Füße sind blaß. Die Oberflügel sind durchsichtig wasserfarben, und haben am innern Rande zweyen dunkle kleine Flecken. Die Adern sind nicht so durchsichtig als die Flügel, und werden am Ende gar schwarz; und dann bilden sie am Rande der Flügel mittels verschiedener Verbindungen eine fensterscheibenähnliche Einfassung, in der die schwärzlichen Nerven das Bley, die durchsichtigen Theilchen des Flügels das Glas vorstellen. In der Mitte des Oberflügels sieht man eine schwärzliche Linie, und einen gleichfärbigten Punkt, welches eben nichts anders als Einlenkungen der Flügeladern (Anastomoses) sind, die daselbst etwas dunkeler werden.

Diese Art sieht man auf den Wiesen um Einz ziemlich seltsam. Sie hüpfet.

## S. 25.

## Stinkfliegenähnliche Feldheime.

*Cicada hemerobioides.* C. nigra; alis hyalinis fusco maculatis, nervis nigro diaphanoque alternatim maculatis.  
*Cicada nervosa.* Lin. S. N. Gen. 223. sp. 25.

**Beschreibung.** Diese Art unterscheidet sich sehr stark von den übrigen. Die Farbe des Körpers ist rußig, und ohne Glanz. Der Kopf ist klein. Die Lippe, das ist, die untere Seite des Kopfes, die den Saugrüffel bedeckt, hat eine erhabene Schneide der Länge nach. Der Rückenschild hat drey aufgeworfene Linien, die seine Länge hinablaufen. Aber alles dieses muß man mit einem Linsenglase sehen. Die Flügel sind nicht hangend, wie der erhabene Verfasser des Natursystems seine nervigte Feldheime beschreibt. Sie sind eben das eigentliche Kennzeichen des Insektes. Sie sind, nach ihrem Verhältniß zum Körper, viel größer als bey den übrigen Arten; sie liegen flach auf, und sind so klar, wie Wasser. Aber die Oberflügel sind mit braunen Flecken gezeichnet, und jeder Nerve ist durchaus weiß, oder durchsichtig hell, und schwarz gezeichnet. Sie hat die Größe einer Fensterfliege, und ist um Linz zu Hause.

S. 26.

### Zwengürtelige Feldheime.

*Cicada bicincta.* C. pallide fusca, capite thoraceque fascia alba.

**Beschreibung.** Die Größe des Insektes ist beyläufig mit einem Melanienkerne einerley. Es ist ganz lichtbraun, oder vielmehr es ist von einer gelblichten sehr abgeschmuckten Farbe. Das Kennzeichen, wodurch es sich von den verwandten Arten unterscheidet, sind zwei Querbänder, derer die eine über den Kopf, die andere über den Rückenschild geht. Ihre Farbe ist weiß, und wenn man die erste genau betrachtet, so ist ihr Gang schlängelnd.

Es hält sich dieses Insekt auf den linzerischen Wiesen auf. Sein Gang ist hüpfend.

S. 27.

### Dreystreifige Feldheime.

*Cicada trilineata.* C. ferruginea, lineis tribus longitudinalibus nigris.

**Beschreibung.** Sie hat die Länge einer großen Bettwanze, doch ist sie schmaler. Sie ist am ganzen Leibe gelb; die Flügeldecken sind es nach den Spitzen zu weniger. Die Augen sind glänzend schwarz; drei schwarze Linien, die der Länge nach das Insekt bezeichnen, haben mir Gelegenheit gegeben, es eine dreistreifige Feldheime zu nennen. Eine davon läuft mitten über den Kopf, Rückenschild, und das Schildchen (Scutellum), dann zwischen den zween Oberflügeln so hinab, daß er von einem jeden den innern Rand schwarz färbt. Der zween andern hebt jeder am Auge an, und geht mitten über die Oberflügel bis an die Spitze. Aber diese zween sind blässer. Sie hüpfet. Einz ist die Heimath.

§. 28.

#### Bierzehnte Feldheime.

*Cicada decimaquarta.* C. pallida, elytris numero 14. nigro notatis.

**Beschreibung.** Sie hat die Größe der gelben Feldheime (*Cicada flava* Lin.); keinen spitzigen Kopf, wie die meisten Arten dieses Geschlechtes; nur in einer sanften Erhöhung läuft er in Gestalt eines Wulstes die Quer herüber. Die Farbe des Körpers ist schmutzig; die Füße rostfarben, auch die Flügeldecken, aber blässer; diese sind dabei durchsichtig, und haben in der Mitte ganz deutlich die Zahl 4 mit schwarzen Linien geschrieben. Am innern Rande eben dieser Flügeldecken sind noch ein Paar kleine schwarze Linien. Sie springt.

Man findet sie um Einz auf den Wiesen.

§. 29.

#### Weißflechtige Feldheime.

*Cicada albomaculata.* C. nigra; oculis, maculisque elytrorum duabus albis.

**Beschreibung.** Sie ist schmutzig schwarz; die Flügeldecken sind es weniger. Ueber der Mitte ihres äußer-

ren Randes, der Spitze zu, sitzt auf jeglicher ein weißer Fleck. Diese Farbe ist auch der Augen ihre. Die Größe ist wie die der Küchengartenwanze (*Cimex oleraceus* Lin.). Sie springt.

Einzig ist das Vaterland.

§. 30.

### Vierfleckige Feldheime.

*Cicada quadrimaculata*. *C. ferruginea*; elytris ad marginem exteriorem maculis duabus albis.

**Beschreibung.** Sie hat die Größe, wie Linnee's gelbe Feldheime (*Cicada flava* Lin.), der sie vollkommen, auch in den übrigen Stücken ähnlich ist, nur daß an dem äußern Rande zweien weiße Flecken sitzen. Die Augen sind schwarz. Sie springt.

Sie wohnt in den wienerischen Gärten.

§. 31.

### Rothaugige Feldheime.

*Cicada erytrophthalma*. *C. flavescens*, oculis rubris, tibiis anticis nigro marginatis; alis hyalinis, lineolis obscuriusculis.

**Beschreibung.** Diese Art gehört zu denen, die keinen stumpf zugespitzten, sondern nur einen sehr wenig ausgebogenen Kopf haben, fast (wenn man Rücken Elephanten vergleichen darf) wie der Hammerfisch (*Squalus zygaena* Lin.). Das ganze Insekt ist von der Größe der von mir sogenannten vierzehnten Feldheime. Die Augen sind roth. Die Vorfüße (Tibiae) des ersten Paares haben durch ihre ganze Länge herab beyderseits eine schwarze Linie. Die Flügel sind durchsichtig, und wasserfarben. Die Nerven, die hin und wieder etwas dunkeler werden, bilden darauf verschiedene kleine blaßdunkle Linien, die alle mit der Länge des Flügels parallel sind.

Das Insekt hüpfet, und ist in den Gärten und Wiesen um Linz zu Hause.

S. 32.

### Oesterreichische Wanze.

*Cimex austriacus*. *C. scutellaris*; corpore subtus flavo, supra obscure ferrugineo, scutello carinato, carina & ad basin utrinque macula flavis.

**Beschreibung.** Herr Frisch hat im dreizehnten Theile seiner Beschreibung deutscher Insekten eine Wanze beschrieben (pag. 26.) und abgebildet (Tab. 24.), die mit der gegenwärtigen viele Aehnlichkeit hat. Die unsere ist so groß und so gezeichnet, wie die frischische. Der ganze Unterschied liegt in der Farbe. Sie ist unten gelb; oben schmutzig rostfarben mit ganz kleinen schwarzen Punkten besäet. Das Schildchen, welches über den ganzen Körper geht, hat einen scharfen Rückrad, der gelb ist, und eben solche Flecken sitzen unten am Grunde desselben, zu jeder Seite einer. Die dünnen Seiten des Bauches sind rostfarben, und schuppenartig dunkler schattirt.

Linz ist die Heimath dieses Insektes.

S. 33.

### Gürtelige Wanze.

*Cimex cinctus*. *C. ovatus*, ferrugineus, thorace spinoso; scutello falcia nigra a thorace separato.

Tab. 3. Fig. 16.

**Beschreibung.** Sie ist so lang, als die Gackel (*Cimex nebulosus*. Pod. græc. pag 56. n. 8) aber breiter. Die herrschende Farbe ist brandgelb, doch sind die Augen, die Fühlhörner, die Spitzen des beiderseits spitzigen Rückenschildes schwarz. Das Schildchen an dem Rückenschilde nicht fest gemacht, wie bey den übrigen Arten,

ten, sondern stark davon abgefouderet, daß man ein gutes Stück des Rumpfes, der oben schwarz ist, zwischen dem Rückenschilde und dem Schildchen sieht, welches dem Insekte das Ansehen giebt, als wenn es dorten eine schwarze Binde hätte. Der Rumpf ist oben, wie ich eben gesagt habe, schwarz, doch sind seine schneidigen Seiten wieder rostfarben, welches wechselsweise mit einer dunklern Rostfarbe abwechselt. Die Flügeldecken sind gleichfalls rostfarben. Der Flügelansatz hat unten, wo er an die Flügeldecke fest gemacht ist, am innern Rande einen dreneckigten schwarzen Flecken, und an der äußersten Spitze eine schiefe braune Linie. Der Hintere ist halbmondförmig ausgeschweift.

Das Vaterland ist Mauer, eine Herrschaft zwey Stunden von Wien entlegen.

S. 34.

### Gelbgezeichnete Wanze.

*Cimex flavatus*. C. ovatus niger; scutello elytrisque apice lateribusque flavis; thoracis margine, lineaque media flavis.

**Beschreibung.** Diese Art ist so groß, als die Küchengartenwanze (*Cimex oleraceus* Lin.) oder etwas darüüber. Unten ist sie gelb, und hat drey Reihen schwarzer Flecken, davon die Seitenreihen aus runden Punkten bestehen, die aber auf der Brust größer, und in ihrer Mitte feuergelb sind; die Reihe aber, die über die Mitte des Unterleibes herabgeht, besteht aus lauter dreneckigten Flecken. Die Füße sind gelb, mit schwarzen Binden; die Fühlhörner kohl-schwarz.

Oben ist das Insekt grünlich schwarz. Der Kopf und der Rückenschild haben eine oraniengelbe Einfassung, und über letztern geht in der Mitte ein dreneckigtes Fleckchen herab. Das Schildchen und die Flügeldecken sind am Rande oraniengelb; und an der Spitze des Schildchens, bey den Flügeldecken aber vor den Flügelansätzen ist ein Punkt von oraniengelber Farbe, der bey den letztern rautenförmig ist.

Das Insekt ist um Wien zu Hause.